

Kinderbetreuung rund um die Uhr – Ein Beispiel aus Dänemark



Fransiska Tvede arbeitet seit 1970 als Pädagogin im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Kopenhagen. Seit 1983 ist sie Leiterin der Einrichtung "Vartov", in welcher Kinder von 0-6 Jahren rund um die Uhr betreut werden.

Mit ihr sprach **Britta Schäfer**, bis 2016 wissenschaftliche Referentin am Internationalen Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC):

Britta Schäfer: Mit einer zunehmenden Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und der Pluralisierung von Familienmodellen geht der steigende Bedarf an flexiblen Betreuungsangeboten einher. In ihrer Einrichtung „Vartov“ hat man darauf bereits 1996 reagiert und stellt seitdem eine Kinderbetreuung für 1-6 Jährige 24 Stunden, 7 Tage die Woche zur Verfügung. Wie darf man sich das vorstellen?

Fransiska Tvede: Nun, es ist eigentlich wie in anderen Kindergärten auch. Die meisten Kinder werden gegen 9 Uhr gebracht. Die etwas älteren Kinder fahren dann bis zum Nachmittag in den Wald und verbringen dort den Tag im Freien. Während dessen versammeln sich die Übrigen zum Morgenkreis. Danach dürfen die Kinder spielen oder wir organisieren kleine Ausflüge. Nach dem Mittagessen gehen einige Kinder schlafen. Dies ist aber freiwillig. Im Anschluss haben die Kinder erneut die Gelegenheit zu spielen, bis die meisten von ihnen nach dem Abendessen zwischen 18-20 Uhr abgeholt werden. Ein paar Kinder bleiben über Nacht.

Besonders ist wohl, dass „Vartov“ Kinder zu jeder Tages- und Nachtzeit betreut. Es gibt keine Schließzeiten. Auch ist es so, dass die Kinder teilweise zu sehr atypischen Zeiten gebracht werden.

Britta Schäfer: Das ist interessant, zumal es ja üblicherweise vorgegebene Bring- und Abholzeiten gibt, um den Tagesablauf nicht zu unterbrechen. Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht?

Fransiska Tvede: Natürlich kommen die Kindern idealerweise, bevor wir z.B. zum Spazieren „Vartov“ verlassen. Dennoch ist es flexibel. So kommt es vor, dass ein Kind erst nachmittags oder abends gebracht wird. Das ist Teil des Konzepts. Für uns hat die Zeit mit der Familie für Kinder Priorität, d.h. wenn eine Familie einen Morgen zusammen verbringen kann und es dadurch viel entspannter für das Kind ist, spricht nichts dagegen, das Kind so lange wie möglich bei seiner Familie zu lassen. Wir denken nicht, dass es wichtig ist, permanent im Kindergarten zu sein.

Britta Schäfer: Das heißt, trotz einer 24/7-Öffnung der Einrichtung legen sie Wert darauf, dass die Kinder ausreichend Zeit mit ihrer Familie verbringen. Kommt es dennoch vor, dass Familien einen besonders großen zeitlichen Betreuungsbedarf anmelden? Wie gehen sie damit um?

Fransiska Tvede: Nun ja, die Länge der Betreuungszeit hat sich nicht geändert, seitdem wir rund um die Uhr offen haben. Auch davor blieben manche Kindern 10 Stunden am Stück. Generell ist zu sehen, dass Eltern Zeit mit ihren Kindern verbringen wollen und dadurch die Kinder so wenig wie nötig in unsere Einrichtung bringen. Dies machen auch die flexiblen Bring- und Abholzeiten möglich. Dennoch ist es für manche wie z.B. Alleinerziehende eben nicht so leicht und sie sind auf eine lange Betreuung angewiesen.

Britta Schäfer: In der Gesellschaft und Wissenschaft werden immer wieder kritische Stimmen laut, die der Meinung sind, eine flexible Betreuung schade dem Kindeswohl, besonders in Bezug auf die von Ihnen genannten unregelmäßigen und teilweise langen Betreuungszeiten. Sie blicken auf viel Erfahrung zurück. Wie würden sie sagen garantiert „Vartov“ das Wohlbefinden der Kinder?

Fransiska Tvede: Kontinuität ist unerlässlich für die Sicherung kindlichen Wohlbefindens. Die Kinder besuchen „Vartov“ von ihrem ersten Lebensjahr an bis hin zum Schuleintritt. Daher kennen sie die Angestellten und das Umfeld. Die Kinder müssen nicht von einer Institution zur nächsten wechseln, sondern bleiben 5 Jahre lang in „Vartov“. Auch haben wir altersgemischte Gruppen, so dass auch kein Wechsel zwischen Gruppen notwendig ist. Ich denke, es ist immens wichtig, dass die Kinder gleichbleibende Freunde haben und graduell mit der Gruppe wachsen können.

Britta Schäfer: Sie sagen, dass Kontinuität elementar für das Wohlbefinden ist. Grade im Bezug auf eine flexible Betreuung stelle ich mir die Sicherung von Kontinuität sehr schwer vor. Wie passt das zusammen?

Fransiska Tvede: Es ist unmöglich viel zu planen. So bleiben z.B. manchmal nur 2 Kinder zum Abendessen um 20 Uhr, manchmal 10 Kinder. Daher ist es wichtig, dass das Gerüst um

diese Flexibilität herum die benötigte Kontinuität bietet. Wir versuchen immer zu den gleichen Zeiten zu arbeiten. Auch haben wir so genannte „Kontaktgruppen“ eingerichtet, d.h. 2-3 Pädagogen sind für den Hauptkontakt zu den Eltern von 10 Kindern verantwortlich.

Britta Schäfer: Sie sprechen gerade den Kontakt zwischen Eltern und Pädagogen an. Welche Rolle nehmen die Eltern in „Vartov“ ein?

Fransiska Tvede: Für uns steht die Sicherheit und Geborgenheit der Kinder an erster Stelle. Man erkennt sehr schnell, ob sich ein Kind wohlfühlt oder nicht. Merken wir jedoch, dass ein Kind unglücklich ist, kennen wir nicht immer sofort den genauen Grund. Hierfür sind ein enger Kontakt und ein durchgehender Dialog mit den Eltern fundamental. Sie geben uns Bescheid, wenn Zuhause etwas Bestimmtes vorgefallen ist und wir tun dies ebenfalls. Wir bezeichnen sie auch als unsere „Kollegen“. Wir haben vielleicht Ahnung von Kindern generell, aber sie sind die Experten „ihrer“ Kinder. Sie sind diejenigen, die ihre Kinder am besten kennen.

Britta Schäfer: Auch in Dänemark sind Institutionen wie Ihre eine Seltenheit. Wie schätzen Sie Bedarf und Realisierbarkeit ein?

Fransiska Tvede: Der Bedarf an flexiblen Betreuungsangeboten wird bei Weitem nicht ausreichend gedeckt. Wir haben nur 5 Institutionen dieser Art in Dänemark. Manche davon sind privat, andere wie „Vartov“ werden von öffentlichen Geldern finanziert. Ein Hauptproblem mag die Finanzierung darstellen. Einrichtungen wie „Vartov“ kosten nun mal mehr, allerdings ist dies nicht erheblich. Ich persönlich glaube, dass alle Kinder das Recht haben, einen guten Kindergarten zu besuchen. Es sollte versucht werden, dies für jeden zu garantieren. Es gibt unzählige Menschen in Dänemark die atypische Arbeitszeiten haben und auf Einrichtungen wie „Vartov“ angewiesen sind.

Britta Schäfer: Herzlichen Dank für das Interview!